Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 38. Halle, Donnerstag, 14. Februar 1889. 181. Jahrgang.

Halle, den 13. Februar.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Auch gestern Morgen unternahm der Kaiser eine Schlittenfahrt durch den Thiergarten, nahm nachher den Vortrag des Staatssekretärs im Reichsschatzamt Freihrn. v. Maltzahn entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets und empfing die Meldungen höherer Offiziere.

* Wie wenig an eine Spaltung der konservativen Fraktion zu denken ist, geht auch daraus hervor, daß der Vorstand — wie schon gestern eins unserer Telegramme meldete — einstimmig durch Akklamation gewählt wurde. Gewählt sind: von Rauchhaupt, Graf Limburg-Stirum, von Liebermann, Sack, von Wedell-Malchow, Korsch, von Erffa, Graf Kanitz, von Holtz. Alle Richtungen der Partei sind vertreten. Herr von Hammerstein ist nicht wieder gewählt, weil er freie Hand als Redakteur der Kreuzzeitung behalten will.

* Die Nationalliberale Corr. schreibt: „Es ist eine seltsame, aber in allen Blättern verschiedenster Parteirichtung zu Tage tretende Auffassung, daß die Nationalliberalen in ganz besonderem Maße die Aufgabe und Pflicht hätten, mit Vorschlägen zu einer neuen Regelung der Sozialistenfrage nach Ablauf des gegenwärtig bestehenden Gesetzes hervorzukommen. Das ist vielmehr ohne Zweifel zunächst die Aufgabe der Regierungen, deren Vorschläge über diejenigen Abwehrmittel, die sie auch fernerhin als unentbehrlich noch bei beibehalten zu müssen glauben, abzuwarten sein werden. Das selbstständige Vorgehen irgend einer parlamentarischen Partei ohne Kenntniß der gegenwärtigen Auffassung der Regierungen von der Sachlage würde wenig Erfolg versprechen, und die letzteren werden wohl auch wenig Neigung haben, sich die Initiative in einer so hochwichtigen Angelegenheit aus der Hand nehmen zu lassen. Die nationalliberale Partei wird es seinerzeit, wenn ihr die Vorschläge der Regierung nicht annehmbar erscheinen, an Gegenvorschlägen nicht fehlen lassen. Vorläufig hat sie bei früheren Erörterungen des Gegenstandes nur den Standpunkt vertreten, daß es mit den zweijährigen Verlängerungen des bestehenden Gesetzes einmal ein Ende haben muß und daß wir dauernder gesetzlicher Bestimmungen bedürfen, die nicht fortwährend parlamentarische Stürme entfesseln und die Gefahr in sich tragen, daß man eines Tages ohne jede Abwehrwaffe dastehe. Mit dieser Ueberzeugung, daß endlich einmal ein dauernder Zustand geschaffen werden muß, dürften aber die Nationalliberalen keineswegs allein stehen. Auch die anderen parlamentarischen Parteien, soweit sie nicht auch hier lediglich verneinen, dürften derselben Ansicht sein, und wir haben allen Grund anzunehmen, daß auch die Regierung auf diesem Standpunkt steht, und demnächst, sei es nun in der gegenwärtigen oder der nächsten Wintersession, mit Vorschlägen zu einer dauernden Regelung der Frage hervortritt. Ihr darin vorzugreifen, wird schwerlich eine Partei des Reichstags den Beruf fühlen."

* Die Königin-Mutter von Bayern hat den König Otto auf Schloß Fürstenried besucht und den Zustand des hohen Patienten nach ihrer Ueberzeugung ohne Besserung gefunden. Dieselbe verließ tiefbekümmert, ohne Hoffnung auf Besserung, das Schloß.

* Der Abgesandte des Sultans von Marokko und dessen Begleitung gedenken am Sonnabend oder Sonntag Berlin zu verlassen. Dieselben begeben sich zunächst für ein oder zwei Tage zum Besuche des Krupp'schen Etablissements nach Essen, und von dort direkt zur Heimreise nach Genua.

* Einen interessanten Nachtrag zur Geffckenaffaire bringt die sezessionistische „Weser Ztg.". Das Blatt schreibt: „In Bezug auf den Geffckenschen Fall mag noch eine sonst nicht bekannt gewordene Thatsache von Interesse mitgetheilt werden. Es ist ja bekannt, daß Geffcken eine Zeit lang das Vertrauen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm genoß. Allein diese Beziehungen waren schon im Spätsommer 1887, wenn nicht früher, gänzlich abgebrochen. Der Kronprinz hat sich bitter beklagt, daß Geffcken sich große Indiskretionen über ihn habe zu Schulden kommen lassen." — Die Veröffentlichung des „Tagebuchs" ist bekanntlich die Krone aller Indiskretionen.

* Der Wiederbeginn der Reichstagssitzungen wird bereits zu Anfang März erwartet. Bis dahin wird der Nachtragsetat für Militärzwecke eingegangen sein; die Commission für das Genossenschaftsgesetz wird ihre Arbeiten beendigt haben und es wird sich bis dahin wohl auch schon übersehen lassen, welche Aussichten für das Zustandekommen des Altersversicherungsgesetzes sich darbieten. Es wird sonach von da ab nicht mehr an Arbeitsstoff fehlen, zumal auch noch eine ganze Reihe Anträge aus dem Hause vorliegen.

* Zu der Petition des deutschen Aerztevereinsbundes betreffend vollständige Einschränkung des Verkaufs sogenannter Geheimmittel außerhalb der Apotheken bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß, wenn man den Verkauf fertig gestellter Heilmittel durch absolutes Verbot vollkommen zurückdränge, sich derselbe der öffentlichen Kontrolle entziehe und im Geheimen noch viel schädlicher wirke, da dann die Geheimmittelfabrikanten wieder zur Kurpfuscherei gedrängt werden dürften.

* Ueber die Stellung des Finanzministers von Scholz wird dem Hamb. Korr. aus Berlin geschrieben:

„An den Nachrichten, daß für den Steuergesetzentwurf des Finanzministers von Scholz Schwierigkeiten im Schooße des Staatsministeriums entstanden seien, ist gutem Vernehmen nach etwas Wahres. Aber die Wahrheit birgt nicht eine derartige Gefahr für die Stellung des Herrn von Scholz, daß die Ausschau nach einem neuen Finanzminister gerechtfertigt wäre. Er hat heute so wenig Ursache, sein Verbleiben im Amte an die Annahme seines Entwurfs für die Umgestaltung der bisherigen Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer zu binden, als es vor fünf Jahren bei Ausarbeitung und Einbringung der Entwürfe wegen Reform der Klassen- und Einkommensteuer und der Einführung einer Kapitalrentensteuer der Fall war. Eine ähnliche Rolle wie früher die Kapitalrentensteuer scheint jetzt die Deklarationspflicht bei der Veranlagung der Einkommen zu spielen, zu deren eifrigen Anhängern Herr von Scholz nach seinen früheren Erklärungen nicht gehört, wie er auch kein begeisterter grundsätzlicher Verfechter der Kapitalrentensteuer war. Nun kann allerdings auch die Vereinheitlichung der direkten Personalsteuern zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben. Die Mitarbeiterschaft zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister war aber bisher eine so verträgliche, und die ausdauernde Arbeitskraft des Herrn von Scholz wird von dem Fürsten Bismarck so hoch geschätzt, daß man wohl annehmen darf, es werde sich auch in dieser Frage ein Ausgleich finden lassen. Herbeiwünschen dürfte den Abgang des Herrn v. Scholz von den Parteien außer den Freisinnigen nur der bimetallistische Theil der Konservativen und des Centrums, mit dem er es gründlich verdorben hat."

* Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat an die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz ein Rundschreiben gerichtet, welches Mittheilung über die vom Staatsminister angeordneten Aenderungen in den Lieferungsbedingungen für Getreide an den preußischen Börsen macht. Im Anschlusse hieran ersucht im Auftrage des Ministers für Landwirthschaft der Centralverein die lokalen Vereine behufs Berichterstattung an den Minister möglichst eingehende Ermittelungen über das Effektivgewicht des diesjährigen Verkaufsgetreides zu veranlassen und spätestens bis Mitte März cr. die ermittelten Durchschnittsgewichte für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ihm mitzutheilen.

Oesterreich-Ungarn. Gegenüber den Gerüchten von einem beträchtlichen Schuldenstand des kronprinzlichen Nachlasses wird in Wiener diplomatischen Kreisen versichert, daß der Kronprinz bei seinem dortigen Bankier ein Guthaben von 800,000 Gulden hinterließ. —

Italien. Am 11. Abends sammelten sich zu Rom wieder etwa 100 Arbeiter in der Emanuel-Philibertstraße, welche die Militärposten zum Auseinandergehen aufforderten. Hierbei kamen mehrere Verhaftungen vor. Auch bei Anbruch der Nacht wurden 3 Personen verhaftet, welche den Geschäftsleuten an der Piazza Spagna den Rath gaben, eiligst ihre Läden zu schließen, da ernste Tumulte bevorständen. Gestern zeigte die Stadt überall ihr gewohntes Aussehen, jedoch bleiben die Wachtposten ausgestellt.

— Der Wortlaut der päpstlichen Allokution wurde gestern den auswärtigen Vertretern übersandt. Hiernach sagte der Papst,

er beklage den Irrthum der Freiheit, sich von der Kirche und den christlichen Grundsätzen loszusagen; daher rührten die zahlreichen Uebel für die ganze Gesellschaft. Ueber diese Sachlage lebhaft besorgt, suche er nach Heilmitteln, um das Verständniß dafür zu erwecken, daß die Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen die Gesellschaft befestige. Zu diesem Zwecke trachte er, sich den Regierungen zu nähern und sei dies gegenwärtig betreffs Rußlands der Fall; er hoffe, daß die Verhandlungen mit Rußland Erfolg haben werden. In gleicher Weise wende er seine Sorgfalt den Polen und der Regelung der dortigen Diözesanverwaltung zu. Die für die Bischofssitze in Rußland zu ernennenden Persönlichkeiten seien bereits designirt; er hätte dieselben zu präkonisiren gewünscht, allein die Erledigung der Angelegenheit erheische noch Zeit; er werde die Bemühungen zur Annäherung der Staaten behufs Wahrung der kirchlichen Interessen fortsetzen, denn die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit erheischten die Hülfe der Religion. Die jüngsten Unordnungen in Rom, wo die Leidenschaften sich gegen die Fundamentalordnung der Gesellschaft erhoben, bewiesen die Nothwendigkeit der Beschwörung der Gefahren durch die religiöse Idee; denn ohne die Religion könnten die Menschen nicht zu den Grundsätzen der Pflichten und der Ordnung im Staat zurückgerufen werden. Der Friede sei nothwendig, besonders jetzt und die Souveräne, Staatsmänner und Parlamente begriffen diese Nothwendigkeit, da sie die Schrecken des Krieges kennen. Selbst die militärischen Rüstungen seien ein Beweis hierfür; allein die Rüstungen und der gute Wille genügten nicht zur Sicherung eines dauernden Friedens. Denn die Rüstungen verursachten gegenseitiges Mißtrauen und die Völker fingen an, unter dem Drucke der Militärausgaben sogar den Krieg zu wünschen, welcher den unerträglichen Lasten ein Ende machen solle. Die Grundlagen des Friedens beruhten in der Gerechtigkeit, der Eintracht und dem Wohlwollen. Man möge zu Christus beten, daß er in Europa Frieden herrschen lasse.

Rußland. Nach weiteren Nachrichten aus Tschardshui von gestern ist General Komaroff mit dem Chef seines Generalstabes dort eingetroffen. Abdurrahman befindet sich gegenwärtig mit großem Gefolge in Chulm (Taschkurgan), 32 Werst von Amudarja entfernt. — Der „Petersburger Zeitung" zufolge hätte die französische Regierung mit der russischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft, um Trans-

---

Nachdruck verboten.

Haschisch!

Von

Johannes Urland.

Schon drei Monate waren wir in Egypten. Anfangs war mir die Zeit sehr schnell vorübergegangen. — Gierig hatte ich die vielen neuen Eindrücke eingesogen, welche der buntfarbige Orient mir bot. — Aber das tägliche Besehen der zerfallenen und zerfallenden Prachtbauten wird schließlich auch etwas Altes, ich wenigstens fühlte mich selbst an Leib und Seele „kassura." — Ich hatte beschlossen, vorläufig allen wissenschaftlichen und anderen Ausflügen ein Ziel zu setzen und mich für die nächste Zeit ausschließlich um das Leben und Treiben in Cairo selbst zu kümmern. Mit einem Freunde, dem Attaché der spanischen Gesandtschaft, machte ich planmäßige Entdeckungszüge, welche uns oft in Gassen und Gäßchen führten, welche gewiß nicht gar oft von Europäern betreten werden. — In letzter Zeit fiel es mir auf, daß mein Freund Don C — — seiner Gewohnheit entgegen, sehr einsilbig wurde. — Ein paar Tage später, während wir Beide auf dem flachen Dache meines Hotels saßen, Nargileh schmauchten und dem Gesange der Mundsihrs zuhörten, welche von jedem Minaret herab die Gläubigen zur Andacht riefen, kam es zur Beichte. Don C. war verliebt. — Leider hatte der arme Junge nur wenig Chance, — überdies hatte er „sie" nur von ferne gesehen, und noch nicht einmal gesprochen. Ich versuchte nach Kräften, ihm seine thörichte Leidenschaft auszureden, aber bald gab ich es auf, er war echt spanisch verliebt. — Das Ende vom Liede war, ich mußte am nächsten Morgen in aller Frühe den verliebten Granden begleiten, denn auf seinen frühen Spaziergängen hatte er sie täglich gesehen und war, wie er mir versicherte, auch nicht unbeachtet geblieben.

Am nächsten Morgen holte Don C mich aus dem Bett, und obgleich es noch zwanzig Minuten vor der verabredeten Zeit war, trieb er mich unablässig zur Eile und ließ mir kaum Zeit, meine Toilette zu beendigen.

Es war ein herrlicher Morgen, der Himmel prangte im Purpur, die Straßen zeigten noch nicht jene Fülle schmierig-bunter Passanten, welche jeden Europäer nur dazu geschaffen glauben, ihnen einen Backschisch zu verabfolgen. — In ungeduldiger Hast trieb mich Don C. in der Richtung des Esbekiye-Platzes vorwärts. Je näher wir kamen, je größer wurden die Schritte meines Begleiters, bis wir zuletzt in eine Art Dauerlauf übergingen. — Natürlich war von der Ersehnten noch nichts zu sehen, — sie ist schon vorbei, meinte Don C., ich konnte dem Aermsten nur mit Achselzucken erwidern. — Wir hatten Zeit genug, uns von unserem Dauerlauf auszuruhen, wenigstens ich, während Don C.'s Erregtheit sich mit jeder Minute, die wir zu warten hatten, steigerte. — Endlich machte mich Don C. durch heftiges Drücken meines Armes auf drei weibliche Gestalten aufmerksam, welche den Platz kreuzten. — Es war eine Dame in Begleitung zweier Dienerinnen. Die Dame war etwas größer, als sonst die Egypterinnen zu sein pflegen. — Ob sie aber jung oder alt, hübsch oder häßlich war, darüber ließ sich nichts sagen: Die ganze Figur war in weite, seidene Gewänder gehüllt, das Gesicht nach orientalischer Sitte verschleiert. — Nur ein Paar reizender, kleiner Füßchen, einen Theil der schneeweißen Stirn und die Augen konnte ich betrachten; aber diese Augen erlaubten einen vortheilhaften Rückschluß auf den Rest des Gesichtes, vor Allem waren sie nicht mandelförmig, — mandelförmige Augen habe ich mir über gesehen. — Als wir scheinbar absichtslos an der Besitzerin dieser beiden Augen vorübergingen, färbte sich das Stück Stirn blutroth. —

Wer sie war, wo sie wohnte, ob verheirathet, ob nicht, von alle Diesem wußte mein Hidalgo-Freund noch Nichts, trotzdem es so leicht zu erfahren gewesen wäre. — Ich zog den Kawassen der spanischen Gesandtschaft ins Mittel, versprach ihm ein gehöriges Backschisch und hieß ihn uns auf unserer Promenade am nächsten Morgen in einiger Entfernung zu folgen. — Zwei Stunden, nachdem dieses geschehen, wußten wir Alles, was wir brauchten. Sie hieß Haydée, war sechszehn Jahre alt, geborene Armenierin, unverheirathet, Tochter eines Sheiks, welcher in Folge von Grenzstreitigkeiten gefangen und getödtet wurde, während seine Angehörigen auf den Sclaven-Markt wanderten.

Also Sclavin, und zwar gehörte sie der Wittwe des Paschas C . . . ., welche sich ein Geschäft aus dem Aufziehen schöner, junger Sclavinnen machte. Die ehrbare Paschas-Wittwe ließ ihren Zöglingen die vollendetste Erziehung angedeihen, hielt ihnen die besten europäischen Lehrer, Alles zu dem Zwecke, die Zöglinge, sobald sie das heirathsfähige Alter erreicht hatten, für eine erkleckliche Summe an irgend einen reichen Beamten zu verschachern, welcher den Ankauf wie ein zierliches Meuble seinem Harem einverleibte. Wie der Kawasse hinzufügte, war Haydée auch bereits einem Reflectanten versprochen, welcher jedoch erst das nächste Steuer-Quartal abwarten müsse, um im Stande zu sein, die enorme Summe, welche für Haydée gefordert werde, von dem zu bezahlen, was aus dem Staats-Steuer-Säckel in seine Privattasche rinnen werde. — Recht angenehme Aussichten für den guten Don C. —

Wohl hätte er, — vorausgesetzt, daß die Paschas-Wittwe überhaupt (trotz europäischer Erziehungs-Methode) mit einem Ungläubigen in Beziehung getreten wäre, jenen Steuereinnehmer überbieten können. — Aber einmal wäre dann sicher der Preis Haydée's ins Blaue gestiegen, dann aber war Don C. von seinem allerdings enorm reichen, aber sehr starrköpfigen Herrn Papa abhängig, welcher so wie so schon jeden Wechsel, welchen er seinem Sohne zu senden hatte, mit sehr tiefgehenden Ermahnungen und Rathschlägen begleitete. —

Der nächste Tag brachte einen Chamsien, einen jener sengendheißen Staub-Winde, welche in Egypten so häufig sind. Die Luft hatte einen perlenartig schillernden Glanz, die zitternden Wedel der Palmen haben sich gespensterhaft schwarz vom Horizonte ab; — die Straßen waren so leer wie dies im Orient überhaupt möglich ist, selbst im Bazar waren kaum Leute zu finden, — sogar die Straßenhunde machten sich heut weniger breit, als sonst. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890214l-15/fragment/page=0001

kaspien und Turkestan den Franzosen und dem französischen Handel zu erschließen; die Jurisdiktion des französischen General-Konsuls in Tiflis solle auf ganz Kaukasien, Transkaspien und Turkestan ausgedehnt, an vielen Orten, namentlich in Merw, Buchara und Samarkand sollten Vizekonsulate und Konsularagenturen errichtet werden.

Gegen den Munizipalrath Hiller in Riga, welcher beschuldigt wird, bei Ausübung seiner Funktionen den Bestimmungen über den auch der russischen Sprache zuwiderzuhandeln, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Aus dem Landtage.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 12. Februar 1889

Tagesordnung: Krondotation. Etat (Handel und Gewerbe. Justizverwaltung.)

Am Ministertische: von Bötticher, Frhr von Lucius und Kommissarien.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Es ist folgendes Schreiben des österreichisch-ungarischen Botschafters eingelaufen: In Ausführung meiner an Ew. Excellenz gerichteten Zuschrift vom 2. d. M. habe ich nicht ermangelt, das Schreiben Ew. Excellenz, welches die Mittheilung enthält, daß das hohe Haus in seiner Plenarsitzung vom 31. v. M. beschlossen habe, seiner Theilnahme am Ableben Sr. K. K. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen Rudolf Ausdruck zu geben, im Wege des K. K. Ministeriums des Kaiserlichen Hauses und des Aeußeren Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, meinem Allergnädigsten Herrn, zu unterbreiten. Ich bin nunmehr von meiner hohen Regierung beauftragt, Ew. Excellenz die Versicherung auszusprechen, daß die Beileidskundgebung des hohen Preußischen Abgeordnetenhauses für uns ein trostreiches Zeichen der freundschaftlichen und brüderlichen Gesinnung ist, welche die Völker der beiden Staatswesen, in guten und bösen Tagen, so innig vereinigt. Ich beehre mich gleichzeitig an Ew. Excellenz die ergebenste Bitte zu richten, dem hohen Preußischen Abgeordnetenhause sowohl im Namen meines schwergeprüften Herrschers, als auch im Namen der K. K. Regierung tiefempfundenen Dank in geeigneter Weise auszusprechen. Ich benutze diese Veranlassung, Ew. Excellenz den Ausdruck meiner Hochachtung zu erneuern. Szechenyi.

Das Gesetz, betreff. die Erhöhung der Krondotation wird in dritter Berathung ohne Debatte angenommen u.

Der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird beim Kapitel des gewerblichen Unterrichtswesens und zwar beim Titel der Baugewerkschule in Nienburg fortgesetzt.

Abg. Reimers (natlib.): Wie alle unsere technischen Schulen, so kranken besonders auch die Baugewerkschulen an einer ungenügenden Dotirung in Bezug auf die Gehälter. Ich möchte daher an die Königlich Staatsregierung die Bitte richten, eine Aufbesserung in dieser Beziehung eintreten zu lassen. Erfreulich ist es, daß in dem vorliegenden Etat der Anfang damit gemacht ist, aber genügend wird das bisher Gethane kaum sein. Ohne eine durchgreifende Erhöhung werden diese Schulen auf keinen grünen Zweig kommen, da bei den bisherigen ungenügenden Mitteln es kaum möglich ist, tüchtige, besonders erfahrene ältere Kräfte für dieselben zu finden. Sehr unvortheilhaft erscheint mir besonders auch das Institut der Winterlehrer, das heißt derjenigen Lehrer, welche nur im Winter an den Anstalten unterrichten, und ich möchte daher an die Königliche Staatsregierung die Bitte richten, die Beseitigung desselben ins Auge zu fassen.

Geh. Ober-Regierungsrath Lüders: Die Mängel, welche der Herr Vorredner hervorgehoben hat, sind allerdings vorhanden, es giebt in Preußen aber nur eine einzige, vom Staate subventionirte Privat-Baugewerkschule — das ist die in Buxtehude in Hannover — bei welcher sich dieselben herausgestellt haben. Eine Abhülfe, besonders auch die Beseitigung des Instituts der Winterlehrer, ist ohne Umwerfen aller bisherigen Verhältnisse sehr schwierig. Es wird Alles geschehen, um diese Anstalten so nutzbringend als möglich zu machen. Ein Versuch jedoch, die Frequenz dadurch zu heben, daß man das Schulgeld, welches im Winter 80 ℳ betrug, im Sommer auf 50 ℳ ermäßigte, hat sich als nicht gelungen erwiesen.

Abg. Schulz-Bochum (natl.) wünscht in jeder Provinz mindestens eine Baugewerkschule und die bestehenden privaten in den nächstjährigen Etat aufgenommen; das Schulgeld müsse höchstens auf 30 ℳ pro Halbjahr normirt werden, da manches Talent aus dem Handwerkerstande in Folge des hohen Schulgeldes nicht zur Ausbildung gelange.

Unterstaatssekretär Magdeburg erwidert, daß der Minister auf dem Boden der Anschauung des Vorredners stehe und derselben auch dadurch Ausdruck gegeben habe, daß die betreffende Position um 15 000 ℳ verstärkt sei.

Beim Titel der Zuschüsse für Fortbildungsschulen (440 000 ℳ) nimmt das Wort

Abg. Melbeck (nat.-lib.): Die Einrichtung von Haushaltungsschulen sei ein dringendes Bedürfniß. In neuerer Zeit habe man, angeregt durch die Kaiserliche Botschaft vom Jahre 1881, privatim sich mit der Sache beschäftigt, aber die Kommunalverbände, die Organe der Selbstverwaltung, ständen bei uns der Sache noch fern. Erfreulicher Weise sei man aber in Baden mit der Einrichtung solcher Schulen für junge Arbeiterinnen vorgegangen. Von Einbringung eines Antrages in dieser Richtung will Redner für heute ablehen, er hoffe aber vom Regierungstische wenigstens einige ermuthigende Worte zu hören und wünscht, daß die Regierung die Kommunalverbände anspornen werde.

Abg. Wißmann (dfreis.) giebt seiner Freude Ausdruck, die Zuschüsse für Fortbildungsschulen in diesem Etat gegen den vorjährigen um die bedeutende Summe von 203 000 ℳ erhöht zu sehen.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.) weist darauf hin, daß man in Kassel die Schülerinnen der ersten Klasse der Gemeindeschulen wöchentlich ein Mal in die Volksküchen führt, um sie in der Haushaltung zu unterrichten. Dieser Vorgang verdiene Nachahmung.

Abg. von Schorlemer-Alst (Centrum) warnt davor, Haushaltungsschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen zusammenzuwerfen. Auch sei es nicht wünschenswerth, durch zu viel Unterricht falsche Bildung, Halbbildung zu verbreiten. Das religiöse Element des Unterrichts sei zu verstärken. Was die industriellen Arbeiterinnen anlange, so sei für sie das Bedürfniß von Haushaltungsschulen gar nicht in Abrede zu stellen, für einen Theil der landwirthschaftlichen Arbeiterinnen seien dieselben gleichfalls nöthig. Nöthiger aber erscheinen diese Schulen noch für den Stand der kleinen Grundbesitzer. Man beklage sich in diesen Kreisen über die Folgen der Pensionsbildung. Solche Bauernmädchen können schließlich ein schreckliches Französisch produziren, verstehen aber keine Kuh zu melken. In Westfalen sei man jetzt vorgegangen mit der Einrichtung einer Haushaltungsschule und zwar von Seiten der bäuerlichen Bevölkerung. Die Staatsregierung möge diese Bestrebungen wohlwollend unterstützen. Es sei zu beklagen, daß man auf Seiten der Regierung noch immer die Anschauung hege, der Unterricht im Stricken und Nähen durch barmherzige Schwestern sei nicht zulässig. Diese Art von Unterricht ersetze einigermaßen die Haushaltungsschule.

Abg. Melbeck: Ich theile die Ansicht des Herrn Vorredners vollkommen, daß der Haushaltungsunterricht nothwendig ist, wir haben im Rheinlande mehrere Privatanstalten, in denen die Mädchen Kochen, Handarbeit und Wirthschaftsführung lernen und die sehr segensreich wirken. Aber mit der Fortbildungsschule, die bei diesem Etatstitel berathen wird, glaube ich, dürfen diese Unterrichtszweige nicht verbunden werden, sondern die Mädchen müssen erst 2 oder 3 Jahre vor ihrer Verheirathung in die Haushaltungsschule gegeben werden. (Ruf: Wann ist denn das? Heiterkeit.)

Geh. Ober-Regierungsrath Lüders bemerkt, daß sich das Wohlwollen des Ministers in letzter Zeit auch auf die Haushaltungsschulen gerichtet habe. Zur Zeit werden 7 solche Anstalten aus dem dem Minister zustehenden Dispositionsfonds mit 3500 Mk. jährlich unterstützt.

Bei dem Titel „zur Ausbildung von Kunst- und anderen Handwerkern" (der 15 000 M. mehr als früher, insgesammt 35 000 M., für den genannten Zweck bestimmt) spricht sich

Abg. Metzner lobend über die Handwerkerschule in Berlin aus, die unter der bewährten Leitung des Direktors Jessen ein wahres Musterinstitut geworden sei und einen großen Einfluß auf die Entwicklung des gesammten Handwerks ausgeübt habe. Redner schließt daran die Bitte an die Regierung, den Mehrbetrag zur Aufstellung von Stipendien an dieser Schule zu verwenden. (Bravo!)

Geh. Ober-Regierungsrath Lüders erwidert, daß nichts dem entgegenstehe, einen Theil des erhöhten Stipendienfonds auch solchen Leuten zu Theil werden zu lassen, die die Handwerkerschule besuchen.

Abg. Langerhans (dfr.) wünscht, daß die Anfangsgründe des Zeichenunterrichts nach rationelleren Prinzipien gelehrt würden.

Abg. Meyner spricht sich für Fachschulen und gegen Fortbildungsschulen aus.

Abg. Eberty betont demgegenüber den Werth einer auf geleiteten Fortbildungsschule und möchte in jedem Jahre neue Mittel für dieselben eingestellt sehen. Stipendien sollen hauptsächlich der Privat-Initiative überlassen werden.

Abg. Friedberg wünscht, daß der Staat ebenso für gute Handwerkerschulen auch in der Provinz Sorge trüge, wie er für den landwirthschaftlichen Unterricht in ausreichender Weise gesorgt hat.

Beim Ausgabe-Etat der Justizverwaltung nimmt das Wort

Abg. Biesenbach: Die Zahl der Juristen nimmt von Jahr zu Jahr in erschreckenden Maße zu. In dem letzten Juristen-Kalender finden wir ein Heer von 1600 unbesoldeten Assessoren verzeichnet. Der Jurist hat, nachdem er ein neunjähriges Fachstudium hinter sich hat, eine Expektanz von 6—7 Jahren. Erst mit 33 oder 34 Jahren tritt er in ein Anfangsgehalt von 800 Thaler ein und hat erst im Greisenalter die Möglichkeit, ein Gehalt von 2000 Thalern zu erhalten. Das sind trostlose Aussichten, die eine ernstliche Erwägung und Abhülfe nahe legen, nicht nur im Interesse der Juristen, sondern auch im Interesse des Staates. Aus solchen Aussichten erwächst und muß erwachsen entweder ein juristisches Proletariat oder der Zustand, daß die juristische Laufbahn nur den Reichen offen steht. Die Regierung hat häufig ihre abwahrende Stimme erschallen lassen, der Staat kann auch nicht Stellen schaffen, aber er kann und muß die Stellen, deren er bedarf, mit etatsmäßigen Juristen besetzen. Das erfordert die Billigkeit und auch die Delikatesse, deren er sich nicht entschlagen kann. In Juristenkreisen ist es nun notorisch, daß der Staat aus dem großen Andrange Profit zieht. Ich wage die Behauptung, daß der Staat seine Aufgabe in der Justizpflege nicht erfüllen kann lediglich mit den etatsmäßig besetzten Stellen. Ich sage dies aus meiner langjährigen Erfahrung als Anwalt und auf Grund der Klagen, die nur von Richtern entgegengetragen sind. Schon seit einer Reihe von Jahren sind außerordentliche Mittel eingestellt. Ich halte es daher für billig und angemessen, die etatsmäßigen Stellen im Richterstand und der Staatsanwaltschaft angemessen zu erhöhen. (Beifall!)

Geheimer Ober-Justizrath Schmidt: Es kann sich nur darum handeln, ob im Einzelfalle das Bedürfniß neuer Stellen vorliegend dargethan ist, und darüber läßt sich streiten. Ich kann versichern, daß die Justizverwaltung auch in Zukunft bestrebt sein wird, das Richtige zu treffen, und die Bewilligung von Mehrstellen von dem hohen Hause zu gewinnen, wenn dies erforderlich sein wird.

Abg. Lehmann richtet an die Regierung die Anfrage, ob ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der rheinischen Notariatsordnung und die Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit noch in dieser Session zu erwarten sei.

Unterstaatssekretär v. Rabe-Pflugstädt: Der von dem Hohen Hause gegebenen Anregung entsprechend sind im Justizministerium zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden, von denen der eine Bestimmungen über das Notariat und der andere Bestimmungen über die freiwillige Gerichtsbarkeit enthält. Diese beiden Gesetzentwürfe sind auf den ganzen Umfang der Monarchie ausgedehnt. Sie haben in diesem Momente noch nicht alle Stadien durchlaufen, voraussichtlich aber werden sie noch im Laufe dieser Session dem Hohen Hause vorgelegt werden.

Abg. Bödiker tadelt die Art des jetzigen Vorbereitungsdienstes der Referendare. Eine Zeit von 9 Monaten als Vorbereitung für die Arbeit bei den Landgerichten sei viel zu wenig, auch könnte die Beschäftigung bei den Oberlandesgerichten am besten ganz wegfallen. Am geeignetsten wäre eine 1 bis 1½jährige Beschäftigung beim Amtsgericht. Sodann befürwortet der Redner Anstellung der Assessoren als Richter nach der Anciennität, nicht nach dem Datum der Bewerbung und endlich die häufigere Beschäftigung der überzähligen Assessoren in der Stellung von Amtsanwälten.

Abg. Tramm wünscht die Gleichstellung der oberen Justizbeamten mit den Verwaltungsbeamten namentlich in Bezug auf den Rathstitel, der den letzteren weit eher zu Theil werde, als ersteren. Von diesen gelinge es nur etwa der Hälfte, zum Rath 4. Klasse vorzurücken.

Abg. Dr. Hermes (dfr.): Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf eine sehr wichtige Sache zu sprechen kommen, ich meine den Fall Geffcken. (Unruhe.) Es ist im Reichstage vom Herrn Justizminister gesagt worden, dem Angeschuldigten seien die Briefe, um die es sich handelte, zurückgegeben worden, und es sei eine Vertheidigungsschrift zu den Akten weder von dem Angeschuldigten, noch von dessen Vertheidiger gegeben worden. Nun erklärt der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wolffsohn, in öffentlichen Blättern, daß die Briefe bis vor einigen Tagen nicht zurückgegeben seien, und daß sich allerdings eine Entgegnungs- oder Vertheidigungsschrift bei den Akten befunden habe, da er eine solche übergeben habe. Ich frage den Herrn Justizminister, wie sich dieser Widerspruch zwischen den beiden Aeußerungen erklärt. Eine zweite Frage, die ich mir gestatten möchte, bezieht sich auf einen Artikel in der Kölnischen Zeitung. In diesem Artikel befindet sich aus einer sich über Jahre erstreckenden Korrespondenz zwischen den Herren Geffcken, v. Stosch und v. Roggenbach ein Extrakt von 50 Zeilen, durch welchen diese beiden letzteren sehr verdienten Männer mindestens als Reichsfeinde gekennzeichnet werden. Die Korrespondenz konnte nur veröffentlicht werden in Folge eines Bruchs des Amtsgeheimnisses. Ich frage den Herrn Justizminister, ob er den Verfasser oder Urheber des Artikels kennt, und ob er die Staatsanwaltschaft beauftragt hat, im öffentlichen Interesse gegen denselben vorzugehen. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß in diesem Falle eine Sühne eintreten müßte.

Justizminister v. Schelling: Nachdem ich mein Amt erst seit wenigen Wochen angetreten habe, bin ich heute nicht sowohl gekommen zu sprechen, als zu hören. Die Bemerkungen des letzten Herrn Redners richten sich aber so persönlich gegen mich, daß ich mein Schweigen brechen muß. **Die Angelegenheit Geffcken** ist wohl eigentlich nicht dazu geeignet, in den Räumen dieses hohen Hauses erörtert zu werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Erklärungen, die ich in der Reichstagssitzung vom 5. Februar abgegeben habe, sind nicht von mir in meiner Eigenschaft als Justizminister, sondern als Bundesbevollmächtigter gefallen. Ich bin als Justizminister gar nicht in der Lage, eine Auskunft über die Angelegenheit Geffcken zu geben, bin auch thatsächlich nicht im Stande dazu. In meiner früheren Stellung als Staatssekretär im Reichsjustizamt habe ich mich einer persönlichen Durchsicht der Akten des Prozesses Geffcken nicht unterzogen. Es sollte geprüft werden, ob Entlastungsmaterial vorhanden wäre, und ob sich dies zur Publikation eignete. Darauf beruhen die Erklärungen, welche ich in der Reichstagssitzung gegeben habe, und ich muß diese Erklärung auch noch heute in der Hauptsache als zutreffend betrachten. Allerdings ist mir bekannt geworden, daß in einem Artikel des Hamburger Korrespondenten, welcher von dem Vertheidiger Geffckens, dem Rechtsanwalt Wolffsohn herzurühren scheint, meine Ausführungen in der Reichstagssitzung bestritten werden, indessen hat am Schlusse dieses Artikels der Angeschuldigte oder dessen Vertheidiger die Erklärung abgegeben, daß er auf die Veröffentlichung derjenigen zu den Akten eingereichten Erklärungen und Anträge, die in dem Artikel erwähnt sind, kein Gewicht lege. Eine solche Erklärung würde nicht abgegeben worden sein, wenn in denen Anträgen und Erklärungen, deren Vorhandensein ich nicht bestreite, wirklich neue Thatsachen, die auf die Entlastung des Angeschuldigten ein Licht zu werfen geeignet sein könnten, enthalten wären. Was die Zurückgabe der Briefe anlangt, so ist meines Wissens unter dem 1. Februar d. J. die Freigabe verfügt worden. Ich muß annehmen, daß die Verfügung inzwischen zur Ausführung gekommen ist und auch schon am 5. Februar zur Ausführung gelangt war. Der Korrespondenz-Artikel der „Kölnischen Zeitung" steht mir vollkommen fern. Ich weiß nicht, wie der Herr Vorredner dazu kommt, den Justizminister für einen Korrespondenz-Artikel einer Zeitung verantwortlich zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn der Herr Vorredner glaubt, daß ein Bruch des Amtsgeheimnisses vorliegt, so möge er sich an die Instanzen wenden, die zu wachen haben. (Bravo!)

Auf eine Anfrage des Abg. Motty (Pole), die Dolmetscher in den polnischen Landestheilen betreffend, entgegnet Regierungs-Kommissar, Geh. Ober-Justizrath Schmidt, daß indessen die Dolmetscher für den Gang der Rechtspflege von der größten Bedeutung seien, die Justiz-Verwaltung deswegen von jeher diesem Zweige die größte Aufmerksamkeit zugewendet habe. Die Dolmetscher-Zulagen seien fortdauernd erhöht und die Anforderungen durch die neue Dolmetscher-Ordnung vom Jahre 1876 erheblich verschärft worden.

Abg. Munckel (deutschfreis.): Die vom Herrn Kollegen Hermes gegebene Anregung, für welche der Herr Justizminister dankbar sein sollte (Lachen rechts), — ich werde Ihnen beweisen — gehört in der That in dieses Haus. Denn der preuß. Justizminister gab im Reichstage die Erklärung ab, deren thatsächliche Richtigkeit bestritten worden ist. Die heutige Erwiderung des Herrn Justizministers ist nicht so ausgefallen, wie ich gewünscht hätte. Was die Zurückgabe der Briefe betrifft, so kann ich bei dem längern Zeitraum, der zwischen Wollen und Vollbringen beim juristischen Geschäftsgang liegt, mit der Antwort wohl befriedigt sein. Schlimmer steht es mit der Antwort des Ministers auf unsere Behauptung in der Reichstagsdebatte, es seien widerrechtlich Schriftstücke zur Benachtheiligung des Beklagten veröffentlicht worden. Der Minister hat gesagt, die Anklageschrift sei so objektiv, daß sie zugleich die Vertheidigungsmomente gebracht habe. Hieran schloß er die thatsächliche Bemerkung, es sei keine Vertheidigungs- oder besser Entgegnungsschrift eingegangen; wäre sie eingegangen, so würde sie mit veröffentlicht worden sein. Er sprach nicht über den Werth der Entgegnungsschrift, er leugnete ihr Vorhandensein. (Sehr richtig!) Daß in dieser Sache der Vertheidiger keine Entgegnung auf die Anklageschrift gemacht haben sollte, war mir wunderbar. Und heute sagt uns der Minister: Eine Schrift ist da, es steht aber nichts Erhebliches darin. Verstehen Sie den ungeheuren Unterschied? Der Herr Reichskanzler wollte, daß die Reichsangehörigen entschieden. Dann sollte man ihnen aber nicht nur das halbe Material geben. Ob die Schrift wichtig ist, müßten die Reichsangehörigen selbst entscheiden, nicht der Justizminister oder Staatssekretär im Reichsjustizamte. (Sehr richtig! links.) An der Spitze der Justiz muß man den Unterschied kennen zwischen einer nicht vorhandenen und einer unwichtigen Schrift. Daß dies nicht der Fall ist, erfüllt mich mit Bedauern. Die Schärfe der Unterscheidung, die den Richterstand auszeichnen soll, sollte auch bei dem höchsten Repräsentanten desselben zum Ausdruck kommen. Ein Bruch der Amtsverschwiegenheit liegt vor. Würden wir im Reichstag an den neuen Staatssekretär eine Anfrage richten, so würde uns vielleicht auch dieser erwidern, er sei noch zu neu und nur gekommen, um zu hören. (Heiterkeit.) Diese Angelegenheit hier vorzubringen, geschah mit Fug und Recht. (Beifall links.)

Abg. Günther (nat.-lib.) bittet um Erhöhung der Remuneration für die Rendanturbeamten bei den Amtsgerichten.

Bei dem Gehaltstitel für den Unterstaatssekretär wird auch bei diesem Etat die Erhöhung des Gehaltes von 15000 auf 20000 Mark gestrichen.

Zum Kapitel der Besoldungen bei den Oberlandesgerichten sind 2 Oberlandesgerichtsrathsstellen beim Kammergericht und beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., ferner die Erhöhung der Durchschnittsgehälter von 11 Staatsanwälten von 3600 auf 5700 Mark und die Schaffung von 2 neuen Staatsanwaltsstellen in Berlin und Köln vorgesehen.

Die Budget-Kommission beantragt die Bewilligung der neuen Stellen, aber die Streichung der Gehaltserhöhungen, weil dafür jedoch den Staatsanwälten eine Funktionszulage von je 600 ℳ gewährt.

Geh. Ober-Justizrath Schmidt: Die Regierung erachtet ihren Vorschlag im Interesse der Justizpflege für den bessern und bittet deswegen um Ihre Zustimmung zu demselben. Es handelt sich nicht um eine Mehrbesoldung für einzelne Beamtenstellen, sondern um eine Reorganisation der Staatsanwaltschaften. Die den Ober-Staatsanwälten beigeordneten Staatsanwälte befänden sich, sowohl was ihren Rang, als was ihr Gehalt betrifft, nicht in einer ihrem Range entsprechenden Stellung. Diese Staatsanwälte gehörten der 5. Rangklasse der höheren Provinzialbeamten an und sind bisher in den Besoldungsetat der landgerichtlichen Staatsanwälte einrangirt gewesen. Sie sind daher den entsprechenden Mitgliedern der Landgerichte im Range nicht gleichgestellt. Es macht sich ferner als ein erheblicher Mißstand geltend, daß die Staatsanwälte, die bei den Ober-Landesgerichten die Ober-Staatsanwälte in Verhinderungsfällen oft zu vertreten haben, einen niedrigeren Rang bekleiden,

---

Haydée sahen wir natürlich auch nicht, — ich sage wir, denn es war selbstverständlich, daß ich von nun an Don C. auf seinen platonischen Anbetungs-Excursionen stündlich begleiten mußte. — Der Chamsin und die naturgemäß üble Laune meines Freundes gingen an meinem Humor auch nicht spurlos vorüber; ziemlich wortkarg nahmen wir unser Luncheon ein und versuchten dann die Zeit bis zum Diner durch Hinabschwemmen einer ungewöhnlich großen Anzahl von Pegs zu tödten. — „Peg" (Sargnagel) nennt der Engländer in den Tropen mit gutem Humor ein Gemisch von Sodawasser und Cognac. — In unserer selbstmörderischen Betrachtung wurden wir durch den Besuch des Marquis P . . . gestört, eines geistvollen jungen Parisers, welcher in Kairo an der französischen Gesandtschaft seine diplomatischen Kinderschuhe austrat.

P. wußte stets etwas Neues und war der Entrepreneur allen möglichen Unsinns, geschworener Feind jeglicher Langerweile und als solcher überall ein geringgesehener Gast.

So war es auch heute, — während er Hut, Stock und Handschuhe auf den verschiedenen Sitzgelegenheiten des Zimmers in denkbarster Unordnung niederwarf, theilte er uns einen Plan mit, Es handelte sich heute ausnahmsweise weder um ein Souper mit Theater-Ratten, noch um ein jeu, — etwas ganz Originelles, eine Haschisch-Kneiperei:

Ich zweifelte anfangs an dem Ernste des Vorschlages, da es mir bekannt war, wie schwer einem Fremden der Zutritt zu den Orten gemacht wird, an denen die Eingeborenen dieser Leidenschaft fröhnen, und ich selbst bisher trotz hohem Bakschisch-Anerbieten mich stets ohne Erfolg darum bemüht hatte. Aber es war wirklich so, und von meiner Seite die Einladung mit Freuden angenommen, Don C's Bedenken aber wurden einfach überstimmt. —

Der Muedsihns heiseres Kreischen rief uns — nicht zum Gebet — aber zum Diner, wo wir uns mit einer Flasche Cliquot würdig auf die Haschisch-Feier vorbereiteten. Um neun Uhr waren die Esel bestellt, auf denen wir unter dem „Yallah, Yallah" der Treiber munter fortstraben. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890214 1-15/fragment/page=0002

als die zur vierten Rangklasse gehörenden Ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten, denen sie in solchen Fällen als Vorgesetzte gegenüberstehen. Zur Beseitigung dieser Mißstände will man fortan in der Lage sein, nicht mehr junge Rechtsanwälte, die erst kurze Zeit im Amte sind, in diese Stellen zu berufen, sondern dieselben älteren Beamten, denen man den Rang der Räthe vierter Klasse verleihen will, anzuvertrauen.

Abg. Simon v. Zastrow stimmt dem Regierungskommissar bei und bittet, die Etatspositionen unverändert zu bewilligen.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) stimmt ebenfalls dem Regierungsvorschlage zu. In der Kommission sei auch bei dieser Organisation Hannover wieder als Muster aufgeführt und daraufhin die Mehrforderung gestrichen worden. Man brauche doch den Hannoveranern nicht Alles nachzumachen. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Ich bin Hannoveraner und werde Hannoveraner bleiben trotz Herrn von Meyer und trotz der Anfeindungen, die deshalb in allerneuester Zeit gegen mich erhoben worden sind. Ich bin gegen den Beschluß der Kommission und auch gegen die Etatsposition und bitte es bei den bisherigen Gehältern zu belassen. Die Staatsanwälte werden in mancherlei Beziehungen bevorzugt. Diese Bevorzugung beruht in erster Linie im Avancement. Ich möchte eine Mehrbewilligung gerne eintreten lassen, wenn die Staatsanwälte auf ein Avancement bei den Gerichten verzichten. Die einseitige Richtung der Staatsanwälte macht sie minder fähig, ein objektives Urtheil als Richter zu fällen und doch werden gerade jetzt die Staatsanwälte in großer Zahl für die höheren Stellen beim Kammer- und beim Reichsgerichte gewählt. Wenn man ihnen nun noch eine Gehaltserhöhung bewilligte, so würde man sie doppelt begünstigen.

Ministerialdirektor Droop: Daß die oberen Stellen in der Justiz hauptsächlich mit Beamten der Staatsanwaltschaft besetzt würden, kann ich nicht als richtig anerkennen. Von den 92 Landesgerichtsdirektoren beispielsweise sind fünfundachtzig vorher Richter und nur sieben vorher Staatsanwälte gewesen. Von diesen 7, welche hauptsächlich auf die Rheinprovinz kommen, sind 5 vorher dort Ober-Prokuratoren gewesen, haben also einen früher in der Rheinprovinz bedeutenden, jetzt eingegangenen Posten bekleidet.

Abg. Francke (ntl.) hält die vorgeschlagene Erhöhung, welche fünfzig Prozent des bisherigen Gehalts betrage, für zu hoch, um sie einer einzelnen Beamtenklasse zu Theil werden zu lassen. Auch bei einer Funktionszulage, wie sie die Kommission vorgeschlagen habe, würden sich, wenn man die Anziehungskraft der großen Städte mit berücksichtigt, die geeigneten Kräfte finden lassen. Es komme auch beim Militär vor, daß ein Hauptmann in Vertretung eines Obersten einem Major Befehle zu ertheilen habe. Man würde in allen Beamtenklassen, wo sich eine ähnliche Erscheinung zeigt, eine Aenderung eintreten lassen müssen.

Unterstaatssekretär von Nebe-Pflugstädt: Aus den Worten des Herrn Vorredners geht hervor, daß die Absicht der Königlichen Staatsregierung noch nicht vollständig erkannt ist. Es kommt derselben darauf an, an Stelle der jetzigen jüngeren Beamten Kräfte zu gewinnen, die bereits länger erprobt sind.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Das Verhältniß der Beamten unter einander ist bei uns nicht so maßgebend für die Bewilligung der Gehaltserhöhung gewesen als der Wunsch, in diesen verantwortungsvollen Stellen nur sehr tüchtige und zwar ältere Beamte zu haben. Mit einer geringen Funktionszulage allein hält man diese Herren nicht; ich bitte deshalb, die Position nach dem Regierungsvorschlage zu bewilligen.

Abg. Windthorst: Zur Bestätigung meiner Ansicht über die Bevorzugung der Staatsanwälte im Avancement dient der große Andrang zur Staatsanwaltskarriere. Wenn man die Zahl der in der Staatsanwaltschaft beförderten Herren mit der der beförderten Richter vergleicht, so wird diese Vergleichung entschieden zu Ungunsten der letzteren ausfallen.

Abg. Günther (natlib.) spricht entgegen seinem Fraktionsgenossen Franke für die Regierungsforderung.

Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen.

Beim Gehaltstitel der Rendanten bei den Amtsgerichten spricht

Abg. v. Pilgrim (freik.) sein Bedauern aus, daß Funktionszulagen für Amtsgerichts-Rendanten im vorliegenden Etat wiederum nicht vorgesehen seien, obwohl man mit Sicherheit ein Entgegenkommen der Regierung erwartet habe. Redner hofft, daß dies im nächsten Etat geschehen werde.

Die weitere Berathung wird vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Definitive Wahl des Präsidiums. Etat: Justizministerium, Ministerium des Innern.

Schluß 3¾ Uhr.

Heer und Marine.

— Berlin, 12. Februar. S. M. Kreuzerfregatten „Stosch" und „Charlotte", Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, sind am 12. Februar cr. in Neapel eingetroffen und beabsichtigen, am 18. d. M. wieder in See zu gehen.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Ein Theil der Offiziere, welche zur Wißmann-Expedition gehören, hat bereits vor einigen Tagen Deutschland verlassen. Hauptmann Wißmann selbst dürfte in nächster Zeit ihnen folgen.

— Was über den Gang der Samoa-Angelegenheit bekannt wird, ist nach wie vor auf amerikanische und englische Quellen zurückzuführen. Die Londoner Ausgabe der „New-York-Herald" bringt heute das untenstehende Washingtoner Telegramm:

„Durch die Veröffentlichung der Protokolle der Samoaner Conferenz ist ersichtlich, daß Deutschland die Forderung stellte, es solle an die Spitze der Verwaltung (von Samoa) ein Beamter gestellt werden, ausgestattet mit hinreichender Machtbefugniß, um alle die für die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung, sowie für die gedeihliche Entwickelung von Handel und Zwischenverkehr erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Macht, welche die größten Interessen in Samoa zu schützen hat, sollte berechtigt sein, diesen Beamten zu ernennen. Daß Deutschland die Macht mit den größten Interessen war, wurde von Niemand bezweifelt. England war damit einverstanden und erklärte, die Forderung schließe nicht die Anerkennung überwiegender Interessen in sich. Die britische Regierung war Willens, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß der deutsche Vertreter als der Mandatar der übrigen zwei Mächte für einen Zeitraum von fünf Jahren handeln sollte. Staatssekretär Bayard erhob Einwendungen gegen diesen von Herrn von Alvensleben vorgeschlagenen und erläuterten Plan, weil er im Wesentlichen die Herstellung einer ausländischen autokratischen Regierung, basirt auf Handelsinteressen, umfasse. Alle Erfahrung, sagte er, habe gezeigt, was aus einem solchen Versuche schlechterdings entstehen müsse. Er könne nicht einsehen, warum nicht von vornherein in Samoa ein Geist selbstregierender Freiheit und Selbstachtung anerkannt werden sollte. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Mit der Annahme des Vorschlages zur Erneuerung der Konferenz verknüpfte Bayard das Gesuch um Einstellung bewaffneter Aktion, und Fürst Bismarck hat geschrieben: „Irgend eine Voraussetzung, daß Deutschland nicht mit einer neutralen Stellung auf den Samoainseln zufrieden sein würde, ist unbegründet. Es liegt durchaus nicht in unserer Absicht, die Unabhängigkeit der Inselgruppen oder die gleichen Rechte der Vertragsmächte in Frage zu stellen. Wir wünschen lediglich Zustände zu schaffen, welche dauernde Sicherheit dafür bieten, Blutvergießen und Enthauptungen zu einem Ende zu bringen, und welche dauernde Sicherheit für das Handelsinteresse der drei Vertragsmächte gewähren." Dies wird hier dahin verstanden, daß Deutschland irgend einem Plane, der Deutschland an die Spitze samoanischer Angelegenheiten stellt, seine Zustimmung geben und irgend einen anderen beanstanden wird."

Kirche, Schule und Mission.

— Die aus Anlaß der Verurtheilung des Pfarrer Thümmel in Remscheid in Scene gesetzte Eingabe, in welcher um Aenderung des § 166 des Reichsstrafgesetzbuches ersucht wird, wurde mit 30 659 Unterschriften bedeckt aus Barmen an das Präsidium des deutschen Reichstages abgesandt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Der Landtagsabgeordnete Rumpff, der, wie früher gemeldet wurde, die Mineraliensammlung des Schlosses Schaumburg angekauft hat, hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt. Er läßt an seine Wohnung in Berlin einen großen Saal anbauen, in welchem die Sammlung aufgestellt werden soll.

— Klaus Groth, der Dichter des Quickborn, feiert am 24. April d. J. seinen 70. Geburtstag.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Orig'nal-Corespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet).

ɛ **Merseburg**, 12. Februar. (Geschäfts-Jubiläum). Gestern waren 25 Jahre verflossen, seitdem der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Pianoforte-Fabrikant C. Rich. Ritter hierselbst, (bekanntlich unterhält derselbe seit Jahren auch eine Geschäfts-Filiale in Halle a/S. und wird sicherm Vernehmen nach noch in diesem Jahre seinen Fabrikbetrieb und Wohnsitz ganz nach Halle verlegen,) in das Geschäft seines Vaters, des Instrumentenmachers Ritter hier eintrat, in welcher Zeit er dasselbe aus den bescheidensten Anfängen bis zu seiner heutigen umfangreichen Ausdehnung emporgehoben hat. Aus diesem Anlasse hatte Herr Fabrikant Ritter am gestrigen Abende im Saale des „Tivoli" hierselbst eine Festfeier veranstaltet, an welcher außer ihm und seinen Familienangehörigen sein gesammtes Arbeitspersonal mit Angehörigen und eine große Zahl befreundeter Familien theilnahmen. Die Festfeier bestand in musikalischen Vorträgen, theatralischen Aufführungen, Festtafel und Ball. Dem Herrn Jubilar wurde dabei von seinem Arbeiterpersonal eine kunstvoll ausgeführte Gedenktafel an diesen Tag und seitens einer jungen Dame aus Halle a/S., welche einen poetischen Prolog schwungvoll vortrug, ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht.

♂ **Weimar**, 12. Februar. (Vom Landtage.) An Stelle des langjährigen Präsidenten des weimarischen Landtags, des Landgerichtspräsidenten Dr. Fries dahier, welcher wegen Erkrankung das Mandat niedergelegt hat, wurde heute der Direktor der Weimar-Geraer Bahn, Baurath Kohl dahier, zum Abgeordneten der Höchstbesteuerten im ersten Verwaltungsbezirke mit 299 von 404 abgegebenen Stimmen gewählt. Landrichter Bachmann dahier erhielt 86 Stimmen; 19 Stimmen zersplitterten. Es darf diese Wahl als eine günstige bezeichnet werden. Abgesehen von den persönlichen Eigenschaften Kohls, welcher auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gut bewandert ist, erscheint es erfreulich, eine Kraft für den Landtag gewonnen zu haben, von welcher namentlich auf dem Gebiete unseres Eisenbahnwesens Ersprießliches zu erwarten ist. Obwohl unser Großherzogthum zu den deutschen Staaten gehört, welche die meisten Schienenwege besitzen, so ist doch gerade auf diesem Felde noch Vieles zu schaffen und zu verbessern, wenn den berechtigten Forderungen und Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen werden soll.

Schneeverwehungen und Verkehrsstockungen.

— Weimar, 12. Februar. Sämmtliche Thüringer Bahnen sind außer der Ruhlaer und Ilmenau-Großbreitenbacher Bahn nunmehr wieder fahrbar.

— Hannover, 12. Februar. Das kgl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die gesperrt gewesene Strecke Baddeckenstedt-Grauhof ist wieder fahrbar.

— Krefeld, 12. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt Krefeld macht bekannt: Der Rheintrajekt Griethausen-Welle auf der Strecke Cleve-Bevenaar ist von heute ab wegen Eisganges gesperrt. Die Reisenden nach und von Holland müssen über Cleve-Nymwegen oder rechtsrheinisch über Oberhausen-Emmerich fahren.

— Koblenz, 12. Februar. Des Eisganges wegen ist der gesammte Trajektverkehr zwischen Bonn und Ober-Kassel seit heute Morgen unterbrochen.

— Köln, 12. Februar. In Folge des wieder eingetretenen starken Frostes ist die Schifffahrt auf dem Rhein wieder eingestellt: die Schiffbrücke ist abgefahren.

— Allenstein, 12. Februar. Das hiesige Betriebsamt theilt mit: Der Betrieb auf der Strecke Neidenburg bis Soldau, welcher in Folge von Schneeverwehungen unterbrochen war, ist wieder eröffnet.

— Kopenhagen, 12. Februar. Das Leuchtschiff „Drogden" hat wegen Eises seine Station verlassen. Die Durchfahrt ist durch das Eis sehr erschwert.

Industrie, Handel, Finanzen.

— In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft, wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 16 % für das Jahr 1888 vorzuschlagen.

— Die Verwaltung der Norddeutschen Jute-Spinnerei und Weberei erklärt 10 % Dividende (1887 8 %), diejenige der Dresdener Baugesellschaft 9 %.

— Die Aktien der Westdeutschen Jutespinnerei und Weberei Beuel bei Bonn, sowie die Aktien der Verein. Schuhstoff-Fabriken in Fulda werden demnächst an der Frankfurter Börse eingeführt werden.

— Der gestrige Posener Saatenmarkt war zahlreich besucht, doch waren überwiegend Händler anwesend. Die Interessenten aus den Provinzen Posen, Brandenburg, Schlesien, Pommern, Sachsen, Ost- und Westpreußen sind stark vertreten. In Saaten ziemlich lebhafte Umsätze, Preise fest, genügendes Angebot, Rothklee 40—65, Weißklee 30—75, Gelbklee 20—35, Schwedischer Klee 50—80, Wundklee 60—80, Thymothee 25—30 ℳ. In Getreide starkes Angebot und wenig Geschäft, nur Saatartikel gefragt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 13. Februar. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß ursprünglich die Absicht bestanden habe, eine Erhöhung der Krondotation in Form eines Zuschusses des Reiches zu den dem König von Preußen in dessen Eigenschaft als Deutscher Kaiser obliegenden Repräsentationskosten von ungefähr dem Doppelten der jetzt in Preußen geforderten Summe zu beantragen. Diese Absicht soll aber infolge der Vorbesprechungen mit den Bundesregierungen aufgegeben worden sein.

Der Finanzminister von Scholz wird die Novelle zu dem Einkommensteuergesetz noch vor Ostern an das Abgeordnetenhaus bringen. Bestimmtes über die Art, in welcher die Einkommensteuer und der Declarationszwang eingeführt werden soll, verlautet noch nicht.

Brüssel. Im Großherzogthum Luxemburg erfolgte bei der Station Desendi ein Zusammenstoß zweier Züge. Zehn Menschen sind todt, 26 schwerverwundet.

Budapest. Heute wurde der Führer der oppositionellen Redner, Dr. Zschakaff, verhaftet, infolge der dadurch hervorgerufenen großen Erregung jedoch am Abend wieder freigegeben. In gewissen Kreisen wird die Agitation gegen Tisza immer rücksichtsloser betrieben; selbst auf den Straßen empfing man ihn mit Zischen und Pereat-Rufen.

Der „Budap. Corr." meldet, daß die deutsche Heeresverwaltung sich zwar im Prinzip für die Annahme des Manlichergewehres ausgesprochen hat; wann aber und in welchem Umfange das neue Gewehr in Deutschland eingeführt wird, und welchen Fabriken die Lieferung übertragen wird, ist bis heute noch nicht endgültig bestimmt.

Wien. Nach hier eingelaufener Meldung ist in Rußland die Rinderpest ausgebrochen. Infolgedessen ist eine Durchfuhr von Thieren und thierischen Produkten aus Rußland nach Oesterreich untersagt.

Wien, 12. Februar. Aus zahlreichen Ortschaften, namentlich in den Alpenländern, wird eine starke Bewegung gegen jene katholischen Geistlichen gemeldet, welche Trauergottesdienste für den Kronprinzen Rudolf verweigerten. Aus Nordböhmen meldet die „Deutsche Zeitung", dort werde wegen der gleichen Ursachen von einem Massen-Uebertritt zum Altkatholizismus gesprochen.

Wien, 12. Februar. Wie die „Polit. Korresp." meldet, wird der Erzherzog Franz Ferdinand von Este bis auf Weiteres in Prag verbleiben und daselbst seine dienstliche Stellung als Major beibehalten.

Paris, 12. Februar. Hier ist starker Schneefall eingetreten.

Petersburg, 12. Februar. Der Kaiser empfing den früheren bulgarischen Minister Zankow dieser Tage in Audienz.

Tokio, 11. Februar. Der Mikado verkündete heute vom Throne die **neue japanische Verfassung.** Dieselbe, nach deutschem Muster entworfen, bestimmt die Bildung eines theilweise erblichen, theilweise wählbaren Herrenhauses, von dessen Mitgliedern eine gewisse Anzahl der Mikado ernennt, sowie ein Unterhaus, bestehend aus 300 Mitgliedern. Stimmrecht genießt jeder, der das 25. Lebensjahr erreicht und jährlich 25 Dollar Steuern zahlt. Religionsfreiheit, Redefreiheit, Versammlungsrecht werden eingeräumt, das Parlament übt gesetzgebende Befugnisse und die Controle über die Finanzangelegenheiten innerhalb gewisser Grenzen aus. Die Richter sind nicht absetzbar außer auf dem Wege des Gesetzes. Der Verkündigung folgten große Volksfestlichkeiten.

Börsennachrichten.

Berlin, 12. Februar. Die heutige Börse eröffnete in schwankender Haltung, die bei fortdauernden Mangel an äußerer Anregung schließlich zur Mattigkeit neigte, ohne doch den Kursen wesentlicheren Abbruch zu thun. Banken waren nur in einigen spekulativen Devisen etwas belebter. Feste Inlandsfonds behauptet und ruhig, ausländische Fonds und Renten stagnirend russische Noten sogar schwach. Industriepapiere ebenfalls schwach; fester, aber unbelebt war der Montanmarkt. Auf dem Bahnenmarkte war in einigen ostpreußischen Devisen die Stimmung nicht ungünstig; dagegen lagen die Auslandsbahnen fast durchgehends schwach. Schlußtendenz nachgebend.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	12. Feb.	+ 1.70	13. Feb.	+ 1.70	—	—
Trotha	„ „	+ 1.58	„ „	+ 1.58	—	—
Straußfurt	„ „	+ 0,90	„ „	+ 0,88	0,02	—
Elbe.						
Magdeburg	11. Feb.	+ 1.64	12. Feb.	+ 1,45	0,19	—
Dresden	„ „	— 1,08	„ „	— 0,18	0,10	—
Außig	„ „	+ 0,07	„ „	— 0,24	0,17	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin 12. Februar. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 180—198 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 191 Mk. bez., Märkischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 192,75—193,50—193,25 Mk. bez., per Mai-Juni 193,50—194,25—193,75 Mk. bez., per Juni-Juli 194,75—195,25—194,75 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Okt. 189,50—189,25—189,75—189,50 Mk. bez.

Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco —, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco — Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco ruhig, Termine höher, gekündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 15,5 Mk. bez., Loco 146—157 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 151,5 Mk. bez., inländischer klammer 146 Mk. bez., do. feiner 154 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai, per Mai-Juni und per Juni-Juli 152,5 bis 153 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-Oktober 153,5 bis 154 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 120—197 Mk. bez., Futtergerste 122—135 Mk. nach Qualität bez., bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco etwas fester, Termine fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 133—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136,5 Mk. bez., pommerscher mittel 139—142 Mk. bez., guter 145—148 Mk. bez., feiner 152—157 Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel und guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., preußischer mittel 138—141 Mk. bez., guter 142—145 Mk. ab Bahn bez., geringer — Mk. bez., russischer 136—138 Mk. frei Wagen bez., feiner 146 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai und per Mai-Juni 137,5 Mk. bez., per Juni-Juli 137,5 Mk. bez.

Hallesches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. Februar. Beginn 7¼ Uhr.

152. Vorstellung. (115. im Abonnement. Blaue Karten.)

Die Walküre.

Musikdrama in 3 Akten von Richard Wagner.

Siegmund	Gustav Memmler.
Hunding	Adolf Uttner.
Wotan	Emil Hettstedt.
Sieglinde	Ottilie Ottiker.
Brünhilde	Carrie Lißner-Goldsticker.
Fricka	Louise Schaffnit.
Gerlinde, Walküren	Alma Frank.
Ortlinde, Walküren	Emmy Witzmann.
Waltraute, Walküren	Maria Coppé.
Schwertleite, Walküren	Louise Schaffnit.
Helmwige, Walküren	Alma Dahl.
Siegrune, Walküren	Ida Kalmann.
Grimgerde, Walküren	Fanny Wolf.
Roßweiße, Walküren	Emilie Jeß.

Der 1. Akt spielt im Innern der Wohnung Hundings; der 2. Akt im Felsengebirge; der 3. Akt auf dem Gipfel des Brünhildensteines.

Nach jedem Akte eine längere Pause.

Donnerstag 7¼ Uhr „Wilhelm Tell" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902141-15/fragment/page=0003

Magdeburg, 12 Februar (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 166—190 Mk., ... 181—187 Mk., glatter engl. Weizen 152—165 Mk., Rauhweizen 165 bis 175 Mk., Roggen 151—153 Mk., Chevaliergerste 165—195 Mk., Landgerste 152—162 Mk., Hafer 146—155 Mk. für 1000 Kilogr.

* Leipzig, 12. Februar. (Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage rc.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 184—189 Mk. bez. u. Br. ausl. 200—215 Mk. nom., ruhig. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 162—165 Mk. bez. u. Br., ausländischer 160—164 Mk. bez. u. Br., still. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 160—180 Mk. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 133—140 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 147—152 Mk. bez., russischer — Mk. bez.

* Königsberg, 12. Febr. Weizen unveränd., Roggen unveränd., per 2000 Pfd. Zollgewicht 137,00. Gerste still, Hafer unverändert, per 2000 Pfd. Zollgewicht 118,00.

* Danzig, 12. Februar. Weizen loco unveränd., Umsatz 100 Tonnen, Bunt u. hellfarbig 163—170, hellbunt 177, do. hochbunt u. glasig 185, per April-Mai Transit 143,00, per Juni-Juli Transit 146,00. — Roggen unverändert, loco inländischer per 120 Pfd. 144, do. polnischer oder russischer Transit 91, do. per April-Mai per 120 Pfd. Transit 94,50, do. per Juni-Juli —,—. Kleine Gerste loco —. — Große Gerste loco 126. — Hafer loco 118—121.

* Breslau, 12. Februar. Roggen per Februar 153,00 Mk., per April-Mai 153,00 Mk., per Mai-Juni 153,00 Mk.

* Stettin, 12 Februar. Weizen unveränd., loco alte Usance 182,00—186,00, per April-Mai 188,50, per Juni-Juli 190,50. — Roggen loco matt, alte Usance 142—147, per April-Mai 150,00, per Juni-Juli 150,00, per Herbst neue Usance 151,50. — Pommerscher Hafer loco 132—136.

* Mannheim, 12. Februar. Weizen per März 20,40, per Mai 20,55, per Juli 20,65. Roggen per März 15,40, per Mai 15,45, per Juli 15,55. Hafer per März 13,50, per Mai 13,90, per Juli 14,20.

* Hamburg, 12 Februar. Weizen loco besser, holsteinischer loco 160,00 bis 170,00. — Roggen loco fester, mecklenburgischer loco 165—175, russischer loco fester, 100—103. — Hafer still. — Gerste still.

* Köln, 12. Februar. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,10, per Mai 20,35, per Juni —,—. — Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,10, per Mai 15,30, per Juni —. — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Wien, 2. Februar. Weizen per Frühjahr 7,65 Gd., 7,70 Br., per Herbst 7,78 Gd., 7,83 Br. — Roggen per Frühjahr 6,10 Gd., 6,15 Br., per Herbst —,— Gd., —,— Br. — Hafer per Frühjahr 5,72 Gd., 5,77 Br., per Mai-Juni 5,83 Gd., 5,88 Br.

* Pest, 12. Februar. Weizen loco behauptet, per Frühj. 7,31 Gd., 7,32 Br., per Herbst 7,51 Gd., 7,52 Br. — Hafer per Frühjahr 5,29 Gd., 5,30 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

* Paris, 12. Februar, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen fest. per Februar 25,90, per März 26,25, per März-Juni 26,75, per Mai-August 26,75. — Roggen fest, per Februar 14,80, per Mai-August 15,25.

* Paris, 12. Februar, Abends. Weizen fest, per Februar 26,00, per März 26,30, per März-Juni 26,75, per Mai-August 26,80.

* Amsterdam, 12. Februar. Weizen per März —, per Mai —, per November 209. — Roggen per März 119—120, per Mai 122, per Oktober 126—127—128.

* Antwerpen, 12. Februar. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig.

* London, 12. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 11. Februar. Rother Winterweizen loco 99, do. per Mai —. Getreidefracht 4¼.

* New-York, 11. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien —, do. nach Frankreich 11000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —, von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 5000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrt.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 12 Februar.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. Februar.	12. Februar.
ff. Brodraffinade	—,— M.	—,— M.
f. Brodraffinade	—,— M.	—,— M.
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Kristallzucker I.	—,— M.	—,— M.
Kristallzucker II.	—,— M.	—,— M.
Melasse Ia	—,— M.	—,— M.
Melasse IIa	—,— M.	—,— M.

Tendenz am 12. Februar: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. Februar.	12. Februar.
Granulated	—,— M.	—,— M.
Kornz. Rend. 92%	18,30—18,50 M.	18,30—18,50 M.
Kornz. Rend. 88%	17,30—17,55 M.	17,30—17,55 M.
Kornz. Rend. 75%	12,50—14,60 M.	12,50—14,60 M.

Tendenz am 12. Februar: Fest.

Rohzucker I. Produkt.
abzüglich Steuervergütung.
a frei auf Speicher Magdeburg.

Februar —,— Br. —,— G.
Februar-März —,—
März —,—
März-Mai —,— Br. —,— G.
April-Mai —,— G., —,— Br.
Juni-Juli —,— G.
Oktober-Dezember —,—

b. frei an Bord Hamburg.

Februar 14—13,97½ bez. u. G., 14,00 Br.
März 14,10 Br., 14,07½ G.
März-Mai —,—
April-Mai —,—
April 14,22½ bez., 14,20 Br., 14,17½ G.
Mai 14,30 Br., 14,25 G.
Juni-Juli 14,32 bez. u. Br., 14,30 G.
August 14,37½ G., 14,45 Br.
Oktober-Dezember 12,65 Br., 12,62 bez.
Tendenz: Ruhig.

Die Aeltester der Kaufmannschaft.

* Paris, 12 Februar. (Telegr.) Rohzucker 88° beh. loco 37,25 Weißer Zucker fest., Nr. 3 per 100 Kilogr. per Februar 40,80, per März 41,10, per März-Juni 41,50, per Mai-August 41,80.

* London 12. Februar. (Telegramm.) 96% Javazucker 16½ ruhig Rübenrohzucker 14 Ruhig. Centrifugal-Cuba —,—

* New-York, 11. Februar. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 17/32.

Kaffee.

* Havre, 12. Februar. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 31 000 Sack. Santos 28 000 Sack. Receites für gestern.

* Havre, 12. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Februar 101,50, per Mai 102,75, per Sept. 104,75 Fest.

* Hamburg, 12. Februar. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Febr. 83,50, per März 83,50, per Mai 84,25 per September 85,25 Ruhig.

* New-York, 11. Februar. (Telegramm. Kaffee (Fair-Rio) 17⅞ Rio Nr. 7 low ordinary per März 15,72, do. per Mai 15,72.

Petroleum.

* Berlin, 12. Februar. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. —, Termine —. Gek. —,— kg. Kündigungspreis —,— Loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — bez.

* Hamburg, 12. Februar. Petroleum ruh. Stand. white loco 6,70 Br. 6,60 G., per März 6,60 Br.

* Antwerpen, 12. Februar. (Telegramm.) (Schlußber.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. und Br., per Februar 16¾ bez. u. Br., per März 61½ Br., pr. September-Dezember 16¾ Br. Fest.

* New-York, 11. Februar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,00 Gd., do. in Philadelphia 6,90 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6,55 C., do. Pipe line Certificats — D. 86½ C.

Spiritus.

* Berlin, 12. Februar. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —.

Spiritus per 100 l à 100%—10,000% (versteuerter) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matt. Gekünd. 20,000 Liter. Kündigungspr. — M. Loco 53,1—,—,— bez., Durchschnittspr. —,— bez., per diesen Monat, per Februar-März und per März-April —,— per April-Mai 52,8—52,7— bez, per Mai-Juni —53,3—53,1—— bez., per Juni-Juli 53,9—53,8 bz., per Juli-August 54,4—54,3 bez, per August-September 54,9—55,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt, Gekünd. 10,000 Liter Kündigungspreis — bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 33,8 —bez., mit Faß —,— bez., per diesen Monat und per März-April 33,3 bez, per April-Mai 33,7—33,5 ——, per Mai-Juni 34,1—33,9— bez. per Juni-Juli 34,7—34,6 bez., per Juli-August 35,2—35, bez., per August-Sept. 35,7—35,5 bez.

* Leipzig, 12. Februar. Spiritus per 10.000 Literprocent, ohne Faß, loco versteuert —,— M nom., loco unversteuerter 70er 33.40 M. 50er 52,60 M. bez. nom.

* Magdeburg, 12. Februar. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,00—53,40 bez. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33,90 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* Nordhausen, 12 Februar. Branntwein 45%, für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 62—64 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinfabrikanten.

* Breslau, 12. Februar. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Februar 51,30, April-Mai 52,00 do, Mai-Juni —,—, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Februar 31,80, April-Mai 32,90 do, Mai-Juni —,—.

* Posen, 12. Februar. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,40 70er 31,90, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber 31,40 M., für Januar 50er 51,40 M. 70er 31,90 M.

* Hamburg, 12. Februar. Spiritus still. Februar 20,00 Br., März April 20,40 Br April-Mai 21,25 Br., Mai Juni 21,75 Br.

* Stettin, 12 Februar. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. ob. — mit 50 M. Consumsteuer 52,60 do. mit 70 M. Consumsteuer 33,20. Apr.-Mai 70 M. Consumsteuer 33,40, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,40.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 12. Februar. (Amtl). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matt Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß —,—, M. bez., loco ohne Faß —,— bez per diesen Monat —, 60,8 bez. Durchschnittspreis, —,— bez., per April-Mai 58,9—59,1 bez., per Mai-Juni 58,3 bez.

* Leipzig, 12. Februar. Rapskuchen 100 kg netto loco 14,50 bez.

* Leipzig, 12. Februar. Rüböl 100 kg. netto ohne Faß loco 61,00 M. bez. u. G. träge.

* Stettin, 12. Februar. Rüböl matt. April-Mai — Sept.-Okt. 53,00.

* Hamburg, 12. Februar. Rüböl fest, loco 61,00 G.

* Paris, 12. Februar. (Telegr.) Rüböl ruhig per Januar 76,75, per Februar 74,75 März-Juni 73,50, Mai-August 69,50 M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 12. Februar Futterstoffe Palmkuchen deutsche, 122 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 140 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 M. für 1000 kg: Erdnußkuchen 145—160. M. für 1000 kg. je nach Qual. Rapskuchen 140 M: für 100 kg: Leinkuchen 155 M: für 1000 kg: Palmkernschrot 123 M. für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 12. Februar. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 24—44 M., Linsen 30—60 M per 100 kg.

* Berlin, 12. Februar. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco unverändert. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —,— M. Loco 132—142 M. nach Qualität per diesen Monat — M., per April-Mai —, per Sept.-Oktober —,—. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 138—145 M. nach Qualität.

* Leipzig, 12. Februar. Mais per 1000 Kilogr. netto loco amerikanischer alter 136—140 M. bez. u. Br., rumänischer neuer 136—140 M. bez. u. Br ungarischer alter 136—140 M. bez. u. Br. do. neuer 132 138 M. bez u. Br.

* Wien, 12. Februar. Mais per Mai-Juni 5,35 Gd., 5,40 Br., per Juli-August 1889 5,48 Gd., 5,50 Br.

* New-York, 11. Februar. (Telegramm). Mais (New) 44⅝.

Mehl.

* Berlin, 12. Februar. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Fester Gek. — Sack. Kündigungspr. —,— M., per diesen Monat 21,30—,——,— bez., Durchschnittspreis —,— M., per Februar-März —,——,— bez., per April-Mai 21,35—,——,— bez., per Mai-Juni —,——,— per Juni-Juli 21,50—,— bez.

* Paris, 12. Februar Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl, fest, per Februar 57,75, per März 58,30 per März-Juni 59,00. per Mai-August 59,25.

* New-York, 11. Februar. (Telegramm.) Mehl 3 D. 30 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 12 Februar. Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75 M. bez. Nr 0 23,75—21,75. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—20,75 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 22,50—21,50 M. bez. Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 12. Februar. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —,— Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco 26,40 M. Br., per diesen Monat 26,40 Br. Durchschnittspreis —,— M., per April-Mai 25,80 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek., —,— Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco 26,00 M. Br., per diesen Monat 26,00 Br., Durchschnittspreis —,— M., per April-Mai 25,80 bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 12. Februar. (Pol.-Präs.). Richtstroh 7,00 bis 7,50 Mk., Heu 6,80 bis 9,50 M., per 100 kg.

* Nordhausen, 12. Febr. Stroh 7.00—7.50 M. Heu, 8,50—9.00 M. p. 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 12. Februar. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,80—4,80 M.

* Nordhausen, 12. Februar. Butter 1,60 M., Eßbutter 2.00—2.20 M., Eier 1.10—1.20 M. per 1 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 12. Februar. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.50—7.50 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 12. Februar. Kartoffeln 6.00—6.50 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 12. Februar. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Stetig. Tagesimport 28000 B.

* Liverpool, 12. Februar. Nachmittags 12 Uhr 10 Min Baumwolle. Umsatz 8000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung. Mai-Juni 5 31/32 Käuferpreis, Juni-Juli 5 63/64 do., Juli-August 5 3/16 d. do., — Londoner Wollauctionen. Telegramm vom 11. Februar: „Unverändert fest."

Metalle.

* Amsterdam, 12. Februar. Nachmittags. Bancazinn 57¾.

* Glasgow, 12. Februar. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 6 d.

* Glasgow, 12 Februar. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 42 sh. 1½ d.

* Frankfurt a. M., 12. Februar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,80 Br., 124,30 G.

* Hamburg, 12. Februar. Silber in Barren für 1 kg 126,25 B., 125,75 G.

* Rotterdam, 12. Februar. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 58 Billiton 58 fl.

* London, 12. Februar. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 77½, per. 3 Monat 70 nominell.

* London, 12. Februar. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: Straits 94½, Austral 94⅞, Lstrl.

* London, 12. Februar. Silberbarren 42½ Lstrl. Zinn 95½ Lstrl., Kupfer 77½ Lstrl. Zink 17¾ Lstrl. Blei engl. 13 Lstrl., span. 12⅞ Lstrl. Quecksilber 8 Lstrl.

* New-York, 11. Februar. Zinn Straits 21,40 Doll. Eisen Nr. Coltnes 20,50 Doll.

Viehmärkte.

* Hannover, 11. Februar. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 184 Stück Großvieh, 335 Stück Schweine, 35 Stück Kälber, 120 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 58—60 M. 2. Sorte 14—57 3. Sorte 50—52 M. für 100 Pfund. Schweine für 100 Pfd. 1. Sorte 52—54 M. 2. Sorte 50—52 M., 3. Sorte —,--, M. Kälber für per Pfd. 1. Sorte 70 Pf. 2. Sorte 60—65 Pf., 3. Sorte — Pf. Hammel per 1 Pfd. 1. Sorte 60 Pfg., 2. Sorte 55 Pf., 3. Sorte 50 Pf. Großvieh unverändert gut. Kleinvieh ziemlich gut.

* Frankfurt, 11. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 223 Ochsen, — Bullen 236 Kühen, Rindern, und Stieren. 205 Kälbern, 255 Hammeln, 70 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. 64—66 M., II. 58—60 M., Bullen Ia —,—, M., IIa —,—, M., Kühe, Rinder und Stiere I. 54—57 M., II. 48—50 M. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber I. 65—70 Pf., II. 55—60 Pf., Hammel Ia 58—60 Pf., IIa 50—52 Pf. Schafe I. — Pf., II. — Pf., Schweine: Ia 53—54 Pf., II. 51—52 Pf. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

* Berlin, 11. Februar. Städischer Central-Viehhof. Zum Verkauf standen 4036 Rinder, 12,381 Schweine, 1461 Kälber 7543 Hammel. Der sehr stark beschickte Rindermarkt hinterließ nach schleppenden Verlauf bei weichenden Preisen unbedeutenden Ueberstand. Ia 48—52 M., IIa 42—46 M., IIIa 37—39 M., IVa 33—36 M. die 100 Pfund Fleischgewicht. Bei Schweinen ebenfalls langsamer Handel zu ermäßigten Preisen, wie der überaus starke Auftrieb es erklärlich macht; der Markt wurde geräumt. Ia. wurde mit durchschnittlich 51 M., feinste Waare zu besten Stunden auch mit — M. bezahlt, IIa 47—49 M., IIIa 43—46 M. die 100 Pfd mit 20 % Tara, Bakonier, 52 M., mit 50 Pfund Tara das Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia 48—57 Pfg., IIa 34—46 das Pfund Fleischgewicht. Hammel flau, Ia. 42—48 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pf., IIa. 35—40 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

* Hamburg, 11. Febr. (Sternschanze.) Bericht 7—11. Februar. Schweinehandel gut. Aufgetrieben wurden 2320 Stück, unverkauft blieben 20 Stück. Preise: Sengschweine 46 Mk. kleine Schweine, 43—45 Mk., große Schweine 46—48 Mk., Sauen 38—43 Mk. Preise: 45—75 Mk. per 100 Pfd. Tendenz des Kälberhandels flau.

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospect über die berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** beiliegt [6695

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Dr Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—1 Uhr — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 12. Februar.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	109 60B
do. do.	3½	103,80bzG
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	108,80bzG
do. do.	3½	104,40bzG
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	104,10G
do von 1850, 52, 53, 62	4	102,40bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,30G
do. Prämien-Anleihe	3½	173,00bz
Pfandbriefe: Berliner	5	118,10G
do.	4½	112,30bz
do.	4	106,40B
Kur- und Neumärkische	3½	— —
do. neue	3½	102,20bz
Landsch. Central.	4	— —
do. do.	3½	102,30bz
do. do.	3	91,25bz
Ostpreußische	3½	101,70bz
Pommersche	3½	102,10bzB
do.	4	101,50G
Posensche, neue	4	102,50bzG
do. do.	3½	101,70G
Sächsische	4	104,50G
Schlesische, altlandsch.	3½	101,70bzG
do. neue	3½	101,70bzG
Westpreußische	3½	101,70G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	105,40bz
Pommersche	4	105,40bz
Preußische	4	105,25G
Sächsische	4	105,30bz
Schlesische	4	105,30bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	108,50bz
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	140,80G
Sächsische Rente	3	95,20bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Griechische Anleihe v. 1881,84	5	89,90bz
Italienische Rente	5	96,10bzB
Oesterreich. Silberrente	4⅕	70,80bz
do. Papierrente	4⅕	70,40bz
do. Goldrente	4	91,00bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	98,50bzG
Russisch-Engl. Anl. v 1870	5	— —
do. do. 1871	5	— —
do. do. 1872	5	— —
do. do. 1873	5	— —
Russische consol. Anl. v 1875	4½	— —
do. ausw. Anl. 1877	5	102,75bz
do. cons. Anl. 1880	4	89,15bz
do. do. 1884	5	— —
do. Nicolai-Obl.	4	91,10bz
do. III. Orient-Anl.	5	66,30G
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	179,00G
do. do. 1866	5	169,00B
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	91,80bzG
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	82,75bz
Rumän. Staats-Rente	6	107,20bz
do. do. fund.	5	102 00bzG
do. do. amort.	5	96,25bzG
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	102,60B
do. von 1889	4½	98,50bzG
do. Ostbahn, II. Obl.	5	100,75G
do. Gold-Rente	4	85,60bz
Serbische Rente	5	84,60bzG
do do.	5	85,80bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1888	
Aachen-Mastricht	—	71,00bz
Dux-Bodenbach	—	188,75bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	—	87,10bz
Gotthardbahn	—	140,25bzB
Mainz-Ludwigshafen	—	114,10bz
Marienburg-Mlawka	—	85,50bz
do. do. St.-Pr.	—	112,80bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	153,25bz
Oesterreich. Nordwestbahn	—	78,90bz
do. B. (Elbethal)	—	90,10bz
Oesterreichische Staatsbahn	—	106,50bz
do. Südbahn	—	42,80bz
Ostpreußische Südbahn	—	107,40bz
do. do. St.-Pr.	—	117,50bzG
Russ. Staatsbahn gar.	—	127 60bz
do. Südwestbahn gar.	—	79,75bz
Saalbahn	—	49,50bzB
do. St.-Pr.	—	111,10G
Warschau-Wiener	—	201,20bz
Weim.-Gera	—	26,00bzG
do. do. St.-Pr.	—	92,50bzG
Werrabahn	—	78,40bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	102 00G
do. V.	4	— —
do. VII.	4	104,60G
do. VIII.	4	104,75bz
do. IX.	4	104,75bz
do. Nordbahn	4	— —
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do do. La. C.	4	104,20bzG
Berlin-Görlitz B.	4	104,50B
Berlin-Hamburg I.	4	104,70G
do do III.	4	104,70G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A	4	— —
do. do. do. C.	4	— —
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	105,00bz
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	104,50G
do. do. K.	4	104,50G
do. do. v. 1876	4	104,50G
Cöln-Mindener IV.	4	104,60B
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	105,00bzB
do. VII.	4	— —
Magdeb.-Halberst. 1865	4	104,50G
do. do. 1873	4	104,75B
do. Leipzig. A.	4	107,25bz
do. do. B.	4	104,50G
do. Wittenberge	3	94,90bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	104,50G
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	102,20B
do. „ F. G.	4	104,50G
do. „ H.	4	104,50G
do. Em. v. 1879	4½	103,60bzG
do. Em. v. 1880	4	104,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	105,70B
Rechte Oder-Ufer I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	101,90bz
do. do. 1862, 64.	4	101,90bz
do. do 71, 73er.	4	101,90bz
Saalbahn	3½	100,90G
Thüringer VI.	4	104,00G
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	102,80B
Dux-Bodenbach II.	5	89,25etw.bzG
do. do. III. Gold	5	108,10G
Dux-Prag. Gold	5	108,40bzG
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,75bz
Kaschau-Oderberg	5	87,20bzG
do. do. Gold	5	102,75G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	84,20bzG
do. do. von 1874	3	81,90B
do. do. Erg.-Netz	3	80,10G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	90,00etw bzG
do. do. La. B.	5	88,30G
do. do. Gold	5	107,90G
Oesterreich. Südbahn	3	61,50bzG
do. do.	5	102,20bzG
Reichenberg-Pardub., Gold	5	104,10G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	83,60bz
do. do. Gold	5	103,75bzG
do. Ostbahn 1. Em.	5	83,90bz
Charkow-Azow gar.	5	99,20bzG
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	98,75bz
Jelez-Woronesch gar	5	102,40G
Kursk-Kiew gar.	4	90,10bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	93,50bzG
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,10bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	86,75bzG
Transcaucasische gar.	3	69,50bz
Warschau-Wiener II.	5	102,30bz
Gotthardbahn IV.	5	106,10G

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1888	
Berliner Handels-Ges.	—	186,90bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	—	107 00etwbzG
Darmstädter Bank	—	178,70bz
Deutsche Bank	—	177,00bzB
Deutsche Genossensch.-Bank	—	140,00B
Disconto-Gesellschaft	—	241,40bz
Dresdner Bank	—	164,00bzG
Gothaer Grundcreditbank	—	86,50bzG
do. junge 40% E.	—	93,50bz
Leipziger Credit-Anstalt	10	192,00bzB
Magdeburger Bankverein	—	— —
do. Privatbank	4,9	— —
Maklerbank	8	122,00etwbzG
Nationalbank f. D.	9	153,50bzG
Oesterreich. Credit	—	— —
Preuß. Bodencredit-Bank	—	122,50etwbzG
do. Centralbodencredit.	—	
40% E.	—	143,25G
Preuß. Hypoth.-Bank	—	114,75bzG
Reichsbank	5,40	132,60bz
Sächsische Bank	—	110,25bzB
Weimarische Bank	—	117,00bzB

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	103,60G
Braunschw.-Hannover	4	103,00bzB
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00bzG
do. do.	3½	99,00bzG
Deutsche Hyp.-Bl. Berlin IV—VI.	5	111,25G
do.	4	103,10bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	111,90bz
do. II.	3½	109,00bz

		Zf.	
Gothaer Grundcr. III.	rückz. 110	3½	101,70bzG
do. IV.	110	3½	101,70bz
Meininger 40/0 Pr.-Pfdbr.		4	129,70bz
Meining. Loose			27,00bz
Preuß. Bodencr.	rückz. 110	5	113,50G
do. III.	„ 100	5	108,70bzG
do. V u. VI.	„ 100	5	108,70bzG
do.	„ 115	4½	116,00G
do.	„ 100	4	103,25bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bl.	rückz. 110	5	113,50G
do.	„ 110	4½	111,70G
do.	„ 100	3½	100 20bz
do.	„ 100	4	102 75bzG
Preuß. Hyp.-Bl.	„ 120	4½	118,00bz
do.	„ 110	5	112,40G
do.	„ 100	4	103,00bzG
do.	„ 106	3½	99,40G
Süddeutsche Bodencr.		4	102,75bz

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1888	
Anhalter Maschinenb.-A.	—	106,00B
Berlin-Anh. Masch.	7½	135,00bzG
Berl. Masch. Schwartzkopff	12½	335,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	10	172,00bzB
Deutsche Cont.-Gas.	10	176 75bzG
Glauziger Zuckerfabr.	6⅔	107,00bzG
Greppiner Werke	—	102 75bzB
Gruson-Werk	12	303,00bzG
Hallesche Maschinenfabrik	—	264,50bzG
Kette, Elbschifff.-Ges.	—	85,00bzG
Körbisdorfer Zuckerfabrik	5	109,50bzG
Leopoldshall, chem. Fabr.	5	128,50bzG
Magdeburger Allg. Gas	—	92,90bzB
Magdeburger Baubank	—	187,90bz
Magdeburger Straßenbahn	—	232,50G
Nordhäuser Tapetenfabrik	—	134,60bzG
Staßfurt, chem. Fabrik	8	152 60bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	—	233,00bzG
Zeitzer Maschinenfabrik	18	270,00bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	10	172,00G
Bochum. Gußstahl	9	202 00bzB
Consolidirte Marie	3	98,00bz
Donnersmarckhütte	—	79,90bz
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	2	104,60bzG
Gelsenkirchener	—	153,70bz
Hörder Hütten	0	39,80bzG
Königs- und Laurahütte	5½	147,75bzG
Lauchhammer	5¼	113,10bz
Magdeburger	—	254,50bzG
do. St.-Pr. B.	—	— —
Sächs. Gußstahl	8⅓	187,50bzG
Sächs.-Thür. Braunkohlen	—	170,10bz
do. do. St.-Pr.	—	170,00bz
Westeregeln Alkali	—	180,50bzG

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	3
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	1½	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,95bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,50bz
London	1 Lstr.	8 T.	3	20,415bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3	20,33bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85bzB
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,50G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	214,25bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	212,25bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,50bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	167,90bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,18G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,26bz
Sovereigns	per St.	20,35G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,445bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,25bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	169,40bzG
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		168,75
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	215,20bz

Leipziger Börse v. 12. Februar.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	100,75B
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	100,75B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	103,50B
do. von 1875 (cv.)	4	103,50B
do. von 1882	4	103,50B
do. von 1879	4½	103,75G
Altenburg-Zeitz	4	185,00G
Aussig-Teplitz	4	397,00G
Leipziger Bank do. 6⅔ %	4	140,00bz
do. Disc.-Ges. do.	0	9,90G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	102,50G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 88 —%	4	136,00G
Leipz. Malzfabr. Schkenditz Div. 86/87 11⅔%	4½	172,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 87/88 —%	4	118,75B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	104,50G
Buschtiehrader do. v. 72	5	89,80bzB
Graz-Köflacher do. v. 72	5	87,00G
Prag-Turnauer do.	5	90,50G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A.	4	70,75G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div 88 —%	4	95,25G

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890214 1-15/fragment/page=0004
DFG